

# Sich bewusst sein über die eigenen Wurzeln

Die Historische Kommission Pommern arbeitet und forscht seit 110 Jahren zur Geschichte der Region

**Wer Zukunft will, braucht Vergangenheit, sagen sie. Die Historische Kommission Pommern vereint in ihrer Mitgliedschaft detailliertes und umfangreiches Schwarmwissen über Wurzeln und Triebe der historischen Region Pommern, und zwar von der Ur- und Frühgeschichte bis heute. Seit nun 110 Jahren wird hier außeruniversitär geforscht und Wissen weitergegeben, gemeinsam mit Freunden aus Polen und Skandinavien.**

VON CHRISTINE SENKBEIL

**Greifswald/Barth.** Im Uhrenturm des Stettiner Schlosses schlug die Geburtsstunde der Historischen Kommission für Pommern. Am 13. Mai 1911 wurde das Expertengremium gegründet. „Seine Aufgabe bestand damals darin, die politischen Verantwortungsträger in allen wichtigen Fragen des Archiv-, Bibliotheks- und Museumswesens, der Archäologie und Denkmalpflege zu beraten“, sagt Haik Porada, der heutige Vorsitzende der Historischen Kommission. Auch die landesgeschichtliche Forschung für diesen Raum sollte befördert werden – eine Aufgabe, die bis heute besteht.

Weltoffenheit ist das Motto der heute Agierenden. Und die Themen, mit denen der Verein sich auseinandersetzt, sind so vielfältig wie Herkunft und Profession der Mitwirkenden. Aus Dänemark, Österreich, Polen, Schweden und aus dem gesamten Bundesgebiet kommen die For-

schenden, die sich hier im Ehrenamt mit Themenkomplexen von der Ur- und Frühgeschichte bis heute beschäftigen – 64 akademisch in unterschiedlichen Bereichen ausgebildete Männer und Frauen. Sie sind Archivar oder Denkmalpfleger, Kunsthistorikerin oder Schulpfänger, Biologen oder (Prä)Historiker, Archäologen, Museumsdirektoren, Schulleiter, Kirchenräte. Menschen, die Wissen begeistert, und denen am Herzen liegt, es weiterzugeben.

So arbeiten Universitätsarchivar Dirk Alvermann aus Greifswald mit, der Kieler Geschichtswissenschaftler Professor Oliver Auer, die Schweriner Bauhistorikerin Professorin Sabine Bock, die mit einem deutsch-polnischen Forschungspreis ausgezeichnete Musikpädagogin Beate Bugenhagen, der polnische Kunsthistoriker Professor Rafał Makala aus Danzig oder der schwedische Universitätslektor Per Nilsen aus Lund.

Aber was macht so eine Kommission eigentlich? „Wir sind eine wissenschaftliche Gesellschaft mit einer regen Forschungs- und Publikationstätigkeit“, sagt Porada. Sie regt beispielsweise das Projekt „Klosterbuch für Pommern“ an (Kiz berichtete), in dem nun interdisziplinär Leben und Wirken aller stiftischen und klösterlichen Einrichtungen beiderseits der Oder erforscht und dokumentiert werden, in enger Kooperation mit deutschen, polnischen, dänischen und schwedischen Forschungseinrichtungen. Arbeitsstellen in Greifswald und Kiel nahmen jüngst ihre Arbeit auf. „Dieses Drittmittelprojekt mit einer Förder-summe von über einer Million Euro ist ein großer Erfolg in der Geschichte des Gremiums.“

Der Verein lädt zu Tagungen in Polen oder Deutschland ein und bringt sich ein bei gesellschaftlich relevanten Diskussionen. Hintergründe und Fakten liefern, gerade in emotional aufgeladenen Debatten – das ist sozusagen die Kernkompe-



Viele neue Bücher: eine Auswahl der Veröffentlichungen, die von der Historischen Kommission für Pommern anlässlich ihres Jubiläums herausgebracht wurden.

tenz der Expertenvereinigung. „Sachlich zu argumentieren ist wichtig“, ist Haik Porada überzeugt. Und so lud die Historische Kommission zu einem wissenschaftlichen Kongress über die Ernst-Moritz Arndt prägende Situation in Pommern zu Beginn des 19. Jahrhunderts ein. Eine Veranstaltung, die sich dem umstrittenen Dichter und Politiker mit Tiefgrund näherte. Und auch auf der Suche nach dem Standort für das Pommersche Kirchenarchiv brachte sich die Kommission nicht zahnlos, aber konstruktiv ein (Kiz berichtete).

Landes- als auch Bundesregierung schätzen die Arbeit des Gremiums und unterstützen diese außeruniversitäre Forschung finanziell. Großprojekte auf die Beine zu stel-

len, sei dennoch nur in enger Partnerschaft mit den Universitäten und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen möglich, so Porada.

Zu ihrem Jubiläum legte die Kommission nun zahlreiche Veröffentlichungen vor: über Weihnachtsbräuche in Vorpommern, über den pommerschen Adel im preußischen Militär zur Zeit Friedrichs des Großen, über die Schulreformen des 18. und 19. Jahrhunderts am Beispiel der Synode Penkun, über das Leben und Werk Arndts und über die sozialdemokratische Presse in der Provinz Pommern. Dazu zählt auch die Edition eines Kolberger Stadtbuches.

Zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses wird die Kommission für 2022 wieder den mit

5000 Euro dotierten Forschungspreis für pommersche Landesgeschichte ausloben, informiert Porada.

In die Zeit zurückzuschauen, das sei unabdingbar für den Blick in die Zukunft, findet auch Vorstandsmitglied Gerd Albrecht aus Barth, promovierter Biologe und Leiter des dortigen Vinetamuseums. Sich der eigenen Wurzeln bewusst zu sein. „In einem Europa der Regionen ist die Beschäftigung mit regionaler Geschichte elementar. Wenn man eine Zukunft haben will, muss man auch eine Vergangenheit haben.“

● Mehr Informationen über den Verein sowie zu den Veröffentlichungen gibt es im Internet auf [www.hiko-pommern.de](http://www.hiko-pommern.de)

**Quelle:** Mecklenburgische und Pommersche Kirchenzeitung – Evangelisches Wochenblatt für die Nordkirche, 76. Jahrgang, Nr. 23 vom 6. Juni 2021, S. 18. Mit freundlicher Genehmigung der Redaktion.